

FESTWOCHEN IN FRECHEN

Über 50 Jahre nach seiner Gründung ist der britische Baumaschinenhersteller JCB nun auch mit einem brandneuen Standort in Deutschland direkt vertreten.

Einem mittleren Feiermarathon haben die Mitarbeiter von JCB hinter sich: Zwei Wochen lang hat JCB Deutschland in Frechen, vor den Toren Kölns, groß Eröffnung gefeiert und dabei knapp tausend Gäste begrüßt – Händler, Lieferanten, Pressevertreter, Amtsträger, Honoratioren. Mit einer Investition von rund 40 Millionen Euro handelt es sich um eine der größten Investitionen in der Firmengeschichte. Nicht darin eingeschlossen sind die Investitionen in die 2017 eröffnete Handelsniederlassung.

Die neue Zentrale ist rund dreimal so groß wie der ehemalige Stammsitz von JCB Deutschland in Köln-Porz. Für den britischen Konzern ist der Standort logistisch betrachtet eine Sahneschnitte: direkt an der A4 und an der A1 gelegen, also mit perfekter Anbindung an die große Transversale in Richtung Beneluxmärkte und an die deutsche Nord-Süd-Achse. Vom Konferenzraum blickt man direkt auf das blaue Entfernungsschild: Eindhoven 155 Kilometer.

Auf dem über sechs Hektar großen Areal sind 1.300 Quadratmeter für Foyer und Büros reserviert, 900 für Schulungs- und Konferenzräume, 500 für Schulungswerkstätten, 2.500 für Produktions- und Lagerhallen und 1.500 Quadratmeter Vorführgelände. 75 Mitarbeiter sind dort beschäftigt. Kunden und Händler (mit ihren rund 2.000 Mitarbeitern) können im Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum von JCB geschult werden.

Am 1. Oktober hat Chairman Lord Bamford die neue Zentrale im Beisein von 50 JCB-Händlern aus aller Welt eingeweiht. „JCB ist seit über 50 Jahren in Deutschland tätig. Europa ist für JCB ein wichtiger Markt, der deutsche ebenso: der zweitgrößte Baumaschinenmarkt in Europa und der fünftgrößte der Welt. Mit dieser Investition setzt JCB auch in den kommenden Jahren auf weiteres Umsatzwachstum“, so Gründer-ohn Anthony Bamford. „Wir haben den deutschen Markt als strategisch auserkoren“, ergänzt JCB-Deutschland-Geschäftsführer Frank Zander.



Deutsche JCB-Zentrale in Frechen bei Köln



Lord Bamford (l.) und Frank Zander

JCB hat seine Stückzahlen in den letzten fünf Jahren in Deutschland auf mehr als 4.000 Maschinen verdoppeln können und plant selbiges mit seinem Marktanteil; er soll von 7 auf 14 Prozent zulegen. Mit innovativen (und) elektrischen Produkten und den neu ins Programm genommenen Rotos sieht Zander da reichlich Potenzial. Die ersten Exemplare werden gerade hierzulande ausgeliefert. JCB sieht sich da als Vorreiter, als first mover. Wettbewerbern mit ihren Konzeptstudien auf der bauma sei man weit voraus: Die ersten 20 vollelektrischen Bagger sind ausgeliefert.

Doch komplexere Maschinen und zunehmende Automatisierung bedeuten eine Herausforderung für Anwender und Servicetechniker, das weiß auch JCB. Daher legt das Unternehmen den Akzent auf Schulungen. Mittelfristig sollen mehr als 3.000 Teilnehmer pro Jahr im neuen Trainings- und Kompetenzzentrum zu Themen wie Verkauf, technisches Training oder Fahrertraining in Theorie und Praxis geschult werden. Zander spricht von „Service als Differenzierungsfaktor“. „Wir haben vor, eine komplett neue Marke aufzubauen“, ergänzt Schulungsleiter Martin Hirsch, „trained by JCB“. Zudem plant JCB, am neuen Standort künftig „marktgerechte“ Um- und Anbauten von Arbeitswerkzeugen sowie Sonderbaulösungen für Großmaschinen anzubieten. <<

Nach bauma-Absenz hat JCB es eine Woche lang krachen lassen

